

Mit Abstand in die Adventszeit

Gemeinsam gebundene Kränze sind im Kloster Wienhausen eine Tradition



Vorweihnachtliches Beisammensein im Kloster: Äbtissin Renate von Randow (Mitte) und einige der in Wienhausen lebenden Konventualinnen trafen sich zum jährlichen Adventskranzbinden.

Foto: Harald Koch

Wie feiern die Äbtissinnen und Konventualinnen in diesem „Corona-Jahr“ eigentlich Weihnachten? Im Kloster Wienhausen wird es so sein: Jede der dort lebenden Damen hat ihre eigene Wohnung und entscheidet für sich, ob sie ab dem ersten Weihnachtstag zu Verwandten fährt.

Ins Kloster werden keine Besucher hineingelassen. An Heiligabend versammelt sich der Konvent zu einem Gottesdienst im Nonnenfriedhof, den Konventualin Traute Herholz, Pastorin im Ruhestand, leitet. „Danach feiern und essen wir in gebotenem

Abstand“, sagt Äbtissin Renate von Randow. Es bleibt also ruhig in Wienhausen – für dieses Jahr ist dies nichts Neues: 2020 war das Kloster Wienhausen nicht für Besucherinnen und Besucher geöffnet, es fanden auch keine Veranstaltungen statt.

Der Konvent, bestehend aus neun vor Ort lebenden Frauen und der Äbtissin, traf sich dennoch zwei- bis dreimal in der Woche zu Andachten – unter freiem Himmel im Innenhof. „Alles, was wir gemeinsam tun, ist selbstverständlich freiwillig und geschieht unter Einhaltung der Vorschriften

zur Eindämmung der Corona-Pandemie“, so die Äbtissin.

Auch das jährliche Binden des Adventskranzes gehörte dazu. Dies wollten sich neun der Frauen nicht nehmen lassen. Im Sommerrefektorium bereiteten sie Ende November 2020 in gebührendem Abstand voneinander die Weihnachtszeit vor.

Wie es im nächsten Jahr weitergeht, ist ungewiss. Interessierte finden aktuelle Informationen zu Kursen und Führungen im Internet unter: www.kloster-wienhausen.de ina

Liebe Leserinnen und Leser,

während der Pandemie haben wir seit März 2020 vieles mitgemacht, was wir vorher vielleicht nicht für möglich gehalten hätten. Trotz allem gehen die Aktivitäten der Klosterkammer Hannover weiter. Sogar neue Projekte gibt es auf unseren Liegenschaften, wie etwa der im Juni gestartete Waldkindergarten auf dem Klostergut in Burgsittensen (Seite 3).

Auch die Sanierungsarbeiten unter der Federführung der Klosterkammer-Bauabteilung standen nicht still. Derzeit saniert die Klosterkammer die Stiftskirche in Wunstorf (Seite 4/5). Projekte mit gesellschaftlich benachteiligten Gruppen oder Notleidenden unterstützen wir ebenfalls (Seite 2 und 6).

Gerade in diesem Jahr wurde die Natur zum Anziehungspunkt: Försterin Stefanie Grevelhörster führte ab September zahlreiche Kleingruppen unter Auflagen durch den Wald, zum Beispiel Grundschülerinnen und Grundschüler aus Wennigsen (Seite 7). Welche Besonderheiten das Stift Fischbeck zu bieten hat, erfahren Sie auf Seite 8.

Ich wünsche Ihnen – trotz aller Einschränkungen – frohe und besinnliche Weihnachten und ein gesundes Jahr 2021!

Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer



Foto: Thomas Damm

Acht Mal ein neues Zuhause für bedürftige Wohnungssuchende

Klosterkammer und Lebensraum Diakonie e.V. ermöglichen Wohnprojekt in Bardowick

Wenn H. Hamerich aus ihrer Zwei-Zimmer-Wohnung in Bardowick in den Garten tritt, genießt sie den unverbauten Blick auf den dortigen Dom und auf den „Garten der Begegnung“ – den Gemeindegarten in Bardowick, wenige Kilometer von Lüneburg entfernt.

Seit Oktober 2018 wohnt die 55-Jährige hier. Nach der Trennung von ihrem Mann vor drei Jahren bezog sie eine eigene Wohnung – und stürzte dann in ein tiefes Loch, das sie mit Alkohol zu betäuben versuchte. „Ich bin eine Frusttrinkerin“, sagt sie. Sie versank in der Abhängigkeit, trank, „um nichts mehr zu spüren und nur noch zu schlafen“. Psychiatrie-Aufenthalte folgten, sie verlor ihre Wohnung und lebte zunächst bei Freunden, um nicht auf der Straße schlafen zu müssen.

Hilfe fand sie schließlich beim Herbergsverein, dem „Vorgänger“ des Vereins Lebensraum Diakonie. Mittlerweile hat sie sich – dank des kleinen Gärtchens – eine Katze namens Hailey angeschafft. In dem denkmalgeschützten Haus aus rotem Back-

steinlinker wohnen insgesamt zehn Personen im Alter zwischen einem und 65 Jahren – vor allem ehemalige Wohnungslose oder Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht waren.

Vielfältiges Angebot

Acht Wohnungen zwischen 27 und 44 Quadratmetern Größe sind in der „Alten Kämmerlei“ entstanden, die vom Verein Lebensraum Diakonie zur Verfügung gestellt werden. Der Grund und Boden, auf dem das Anfang des 19. Jahrhunderts erbaute Gebäude steht, gehört dem Allgemeinen Hanoverschen Klosterfonds, der größten von der Klosterkammer Hannover verwalteten Stiftung. Dieser hat für die insgesamt 650 Quadratmeter große Fläche einen Erbbaurechtsvertrag mit dem Verein Lebensraum Diakonie geschlossen und das Gebäude unentgeltlich an den Verein abgegeben.

Dieter Schulz, Rentamtsleiter der Klosterkammer Hannover in Lüneburg, und Michael Elsner, Vorstandsvorsitzender des Lebensraum Diakonie e. V., haben das Projekt

von der Idee bis zur Umsetzung gemeinsam begleitet. „Ich war von Anfang an begeistert von diesem Projekt: die prominente Lage am Dom, die Nachbarschaft zur politischen Gemeinde und zur Ortpastorin sowie die angrenzende eher bürgerliche Wohnlage fördern die Integration. Die Bewohnerinnen und Bewohner der ‚Alten Kämmerlei‘ empfinden die Umgebung und das Gebäude als Wertschätzung“, unterstreicht Michael Elsner.

Das Angebot des Vereins Lebensraum Diakonie ist vielfältig. Ein Schwerpunkt ist es, bedürftigen Wohnungssuchenden Wohnraum zu vermitteln – als Starthilfe in ein geregeltes Leben. Viele aus dieser Zielgruppe sind ehemals Abhängigkeitskranke oder seelisch belastete Menschen.

Die Wirtschaftlichkeit zählt

„Ich freue mich, wenn wir auf der einen Seite die Stiftung wirtschaftlich verwalten und auf der anderen Seite dazu beitragen, sozial wertvolle Projekte zu unterstützen“, so Rentamtsleiter Dieter Schulz. Friederike Bock, zuständige Dezernentin für den Bereich Lüneburg, fügt hinzu: „Im Vordergrund steht für unser Handeln zwar die Wirtschaftlichkeit – unser Auftrag ist es, das von der Klosterkammer verwaltete Stiftungsvermögen zu wahren und zu mehren. Wenn aber ein soziales Projekt und ein Erbbaurechtsgeschäft zusammenfallen, leisten wir gerne einen entsprechenden Beitrag.“

Außerdem hat die Klosterkammer das Wohnprojekt mit Mitteln der Abteilung Förderungen unterstützt: Insgesamt flossen 100.000 Euro in den Umbau zur neuen Nutzung – als Unterstützung für den „bewährten Träger vor Ort“, so Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen der Klosterkammer.

H. Hamerich fühlt sich sehr wohl in ihrem neuen Zuhause. „Wir haben hier eine gute Hausgemeinschaft. Demnächst beginnt sie sogar eine Langzeittherapie bei der „drows“, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention des Lebensraum Diakonie in Lüneburg, um endgültig vom Alkohol loszukommen. Sie blickt zuversichtlich in die Zukunft, eines ist ihr bereits heute klar: „Ich will hier nicht wieder weg!“, sagt sie. ina



Naturnahes Lernen auf dem Klostersgut: Der Kontakt zu Tieren gehört im Waldkindergarten dazu.

Foto: Hans-Jürgen Wege

Pädagogik und Landwirtschaft in historischem Ensemble

Burgsittensen: Klosterkammer und Gutspächter ermöglichen Kulturlandschaftspflege

Eine denkmalgeschützte Gutsanlage, umgeben von einem englischen Landschaftspark, und mittendrin moderne Landmaschinen und Kita-Kinder. Was zunächst wie ein Gegensatz wirkt, zeigt sich auf dem Klostersgut Burgsittensen im Landkreis Rotenburg/Wümme als passende Ergänzung.

Seit Juni 2020 gibt es auf dem von Moor, Wiesen, Feldern und Wald umgebenen Gelände einen Waldkindergarten auf dem Bauernhof. Die Kinder und ihre Erzieherinnen halten sich zwischen 8 und 13 Uhr meistens draußen auf dem Gutsgelände und im angrenzenden Wald auf. Sie lernen auch die Abläufe des landwirtschaftlichen Betriebes der Pächterfamilie Wülpern kennen. Die Gruppe von aktuell zehn Kindern hat viel Platz zum Spielen, Kontakt zu Tieren und lernt Gemüse anzupflanzen. Für schlechtes Wetter stehen Schutzräume zur Verfügung.

Verpachtete Flächen

Als Eigentümerin der einzigartigen Anlage mit einem repräsentativen Gutshaus aus dem 19. Jahrhundert, ist die Klosterkammer für den Erhalt verantwortlich. Dafür arbeiten die Abteilung Liegenschaften

und die Bauabteilung Hand in Hand. „Wir kümmern uns um alles, was mit der Nutzung der Flächen in Zusammenhang steht. Dazu gehören neben landwirtschaftlichen Flächen auch ein Landschaftspark, der von Wassergräben – sogenannten Graften – umgeben ist, und Streuobstwiesen“, erklärt Friederike Bock, Dezernentin der Abteilung Liegenschaften. Durch die Verpachtung der Flächen werden Mittel erwirtschaftet, um die Gebäude und die Anlage in ihrer Grundstruktur erhalten zu können.

Als landwirtschaftlicher Pächter bewirtschaftet Familie Wülpern die Ackerflächen und betreibt eine Biogasanlage. Seit Gerd Wülpern die Anlage 2014 übernommen hat, ist das Klostersgut zu einem kulturellen Treffpunkt in der Region geworden. Veranstaltet wurden bereits Kino, Theater, Märkte, Führungen zum Tag des offenen Denkmals und Familienfeste. Seit 2017 bietet Sigrig Wülpern zusammen mit ihrer Tochter Hannah Wedemeyer auch Bauernhof-Pädagogik an. In diesem Jahr sind nun die Kita-Kinder hinzugekommen. „Diese vielseitige Nutzung des Geländes ist sehr gut mit dem Schutz der Kul-

turlandschaft vereinbar – ausschließlich mit Landwirtschaft wäre das nicht möglich“, sagt Christina Lippert, die zuständige Bau-Dezernentin der Klosterkammer Hannover. Aktuell setzen die Fachabteilungen ein 2015 und 2016 erarbeitetes Denkmalpflege-Konzept weiter um. Ziel ist, den Zustand der Anlage in dessen Blütezeit zwischen 1830 und 1910 auf Dauer zu erhalten.

Großbaumpflege im Dezember

Das in der Zeit errichtete Gutshaus, die verschiedenen Bereiche der Gutswirtschaft und der Park stehen dabei in engem Bezug zueinander. Für Dezember 2020 ist die Großbaumpflege entlang der nördlichen Graft geplant. Dabei geht es um die Verkehrssicherung sowie darum, dass weniger Äste und Blätter im Wasser landen.

Für das kommende Jahr steht eine Grobmaterialentnahme und Teilentschlammung der Graften auf dem Programm. Indem der ursprüngliche Bewuchs mit Eichen und in den Uferzonen Eschen erhalten und beispielsweise Ahorn entnommen wird, kann die besondere Struktur der Anlage Stück für Stück hervortreten. lah



Michael Elsner, H. Hamerich und Dieter Schulz im Garten der 55-jährigen ehemaligen Wohnungslosen (von links). Foto: Hans-Jürgen Wege



Der Hauptaltar der Stiftskirche, hier von oben, ist zu zwei Dritteln eingehaust.



Fotos: Micha Neugebauer



Bauleiter Oliver Gruba und Zimmermann Andreas Weikert im Dachstuhl; Diplom Restauratorin Stefanie Lindemeier im Gewölbe.

Klosterkammer saniert die Stiftskirche Wunstorff

Anlässlich ihres 1150-jährigen Bestehens wollen Stadt und Gemeinde 2021 feiern

Die Stiftskirche Wunstorff zählt zu den bedeutenden niedersächsischen Kirchbauten der Spätromantik. Im Vorfeld des 1.150-jährigen Gründungsjubiläums, das die Stiftskirchengemeinde gemeinsam mit der Stadt Wunstorff im Juni 2021 begehen will, saniert die Klosterkammer Hannover die in ihren Besitz gehörende Stiftskirche Wunstorff mit großem Aufwand.

„Derzeit haben wir 6.000 Kubikmeter Gerüst im Kirchenraum verbaut“, sagt Oliver Gruba, der zuständige Bauleiter und Architekt in der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer Hannover. Einen siebenstelligen Betrag hat die Klosterkammer veranschlagt, um die Kirche zum Jubiläumsjahr 2021 in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Zuletzt war sie in den Jahren 1967/68 saniert worden. Nun steht seit März 2020 unter anderem die Erneuerung der kompletten Elektrik, die Restaurierung und Sanierung des Kircheninnenraums sowie der Ausstattung – vom Altar bis zu den Kirchenbänken – auf der Liste der Klosterkammer-Baubehörde.

Vorarbeiten zur Sanierung fanden bereits im Jahr 2019 statt. Für die Be-

standserfassung des Gebäudes kam im Frühjahr 2019 ein 3D-Mess-Verfahren zur Anwendung: Ein Scanner erfasst zunächst das Gebäude und generiert daraus ein virtuelles dreidimensionales Modell. Dies ermöglicht eine Art „Röntgenblick“ durch das Gebäude.

Viele Gewerke werden auf der Baustelle gebraucht

Außerdem gab es verschiedene Voruntersuchungen zur Vorbereitung der Sanierungsarbeiten. Einen Schwerpunkt bildeten die restauratorischen Untersuchungen, wie beispielsweise das Anlegen von Musterflächen für die Reinigung und Konservierung der Steinoberflächen.

Zahlreiche verschiedene Gewerke gilt es zu koordinieren – von der Ausschreibung bis zur Arbeit in der Stiftskirche. Aktuell reinigen und konservieren Restauratoren die historischen Wandfassungen und Steinoberflächen. Maurer führen Putzarbeiten an Wänden und Gewölben durch. Die beauftragten Elektriker haben im Innenraum die Rohinstallation fertiggestellt, derzeit arbeiten sie am Kabeltrassenbau auf den Dachböden und im Turm.

Maler bereiten die Neufassung der Raumschale vor – sie reinigen die Wand- und Gewölbeflächen. Die neue Heizung wurde in Betrieb genommen und sorgt für eine ausreichende Temperierung des Kircheninnenraumes. „Trotz Corona und der damit verbundenen Homeoffice-Situation haben wir es geschafft, die Baustelle nur mit einer geringen Zeitverzögerung zu beginnen. Ich bin sehr zufrieden, dass dies so gut funktioniert hat – mit allen Einschränkungen, die wir hatten“, sagt Oliver Gruba. Trotzdem gab und gibt es immer wieder Überraschungen.

Dem Alter der Stiftskirche auf der Spur

Im Sommer 2020 wurde für die Verlegung eines neuen Blitzschutzes der Boden abgetragen, auch Mauern der Stiftskirche legten Arbeiter dabei frei. Dies wurde baubegleitend dokumentiert. Mittlerweile hat sich bestätigt, dass die freigelegten Sandsteinquader zum Fundament eines Vorgängerbaus der Stiftskirche gehören, der nach einem Brand im Jahre 1010 errichtet worden ist. Damit gehört das

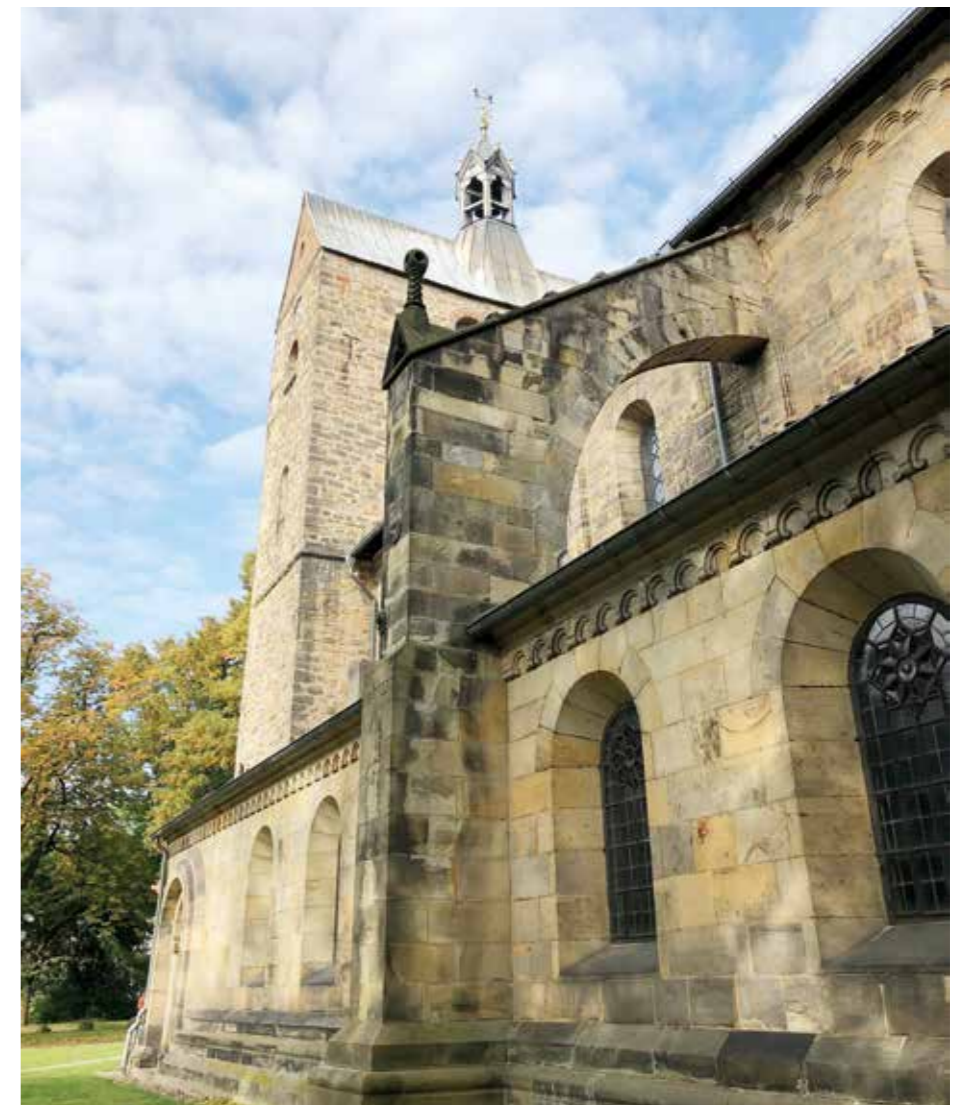
Fundament zu den ältesten steinernen Großbauten in der Region Hannover.

An den Untersuchungen beteiligt waren Jörg Richter, Kunsthistoriker in der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer Hannover, sowie Dr. Markus C. Blaich und Grabungstechniker Richard Landwehr vom Landesamt für Denkmalpflege Niedersachsen.

Statische Probleme in der Vierung?

Im Zuge der Sanierungsarbeiten hat sich herausgestellt, dass sich das Vierungsgewölbe stark gesetzt hat und dies auf statische Probleme hinweist. Diese wiederum können den Sanierungsablauf verzögern. „Ein Statiker muss nun prüfen, ob das Gewölbe standsicher ist“, so Oliver Gruba. Parallel dazu wird der Baugrund in dem Bereich untersucht. Feiern wollen die Stadt und die evangelisch-lutherische Stiftskirchengemeinde das Jubiläum in Wunstorff am Wochenende 18. und 19. Juni 2021. Bis dahin müssen die Sanierungsarbeiten beendet sein. „Bislang sind wir gut in der Zeit – wir hoffen, dass dies so bleibt und wir nach Ostern 2021 fertig werden“, sagt Oliver Gruba.

Bischof Dietrich von Minden gründete auf seinem Besitz in Wunstorff ein 871 durch König Ludwig bestätigtes Kanonissenstift, dem im 11. Jahrhundert ein Chorherrenstift angegliedert wurde. Die heutige Stiftskirche ist in weiten Teilen ein Neubau aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. ina



Die Stiftskirche vor der Sanierung.

Foto: Kristina Weidelhofer

Wie schützt der Wald das Klima?

Spaziergänge der Klosterforsten: Viel Interesse am Zustand der Reviere

Der Wald dient vielen Menschen als Zufluchtsort. In den vergangenen Monaten sind wegen der Corona-Beschränkungen einige Aktivitäten weggefallen, so wurde das grüne Idyll zum Anziehungspunkt. Umso mehr fiel ins Auge, wo Freiflächen im Wald entstanden sind und, dass das Grün der Blätter und Nadeln teils schon im Sommer einem Braun gewichen ist.

Das Interesse am Zustand des heimischen Waldes in Zeiten der Wetterextreme ist groß, bestätigt Stefanie Grevelhörster, bei den Klosterforsten zuständig für Waldpädagogik. Sie kann aus ihren Erfahrungen bei Waldspaziergängen in den Revieren der Klosterforsten berichten. Seit dies ab September unter Auflagen wieder möglich ist, war sie wieder mit unterschiedlichen

Kleingruppen – von Senioren bis Grundschulern – unterwegs. „Weil die Bedingungen in den Revieren sehr unterschiedlich sind, kann man die Probleme mit Trockenheit, Folgen der Stürme und des Borkenkäferbefalls am besten vor Ort zeigen und Fragen klären“, sagt die Försterin.

Wenig Schäden in Wennigsen

Der bei Gästen beliebte Wennigser Forst gehört zur Klosterrevierförsterei Wülfinghausen, dort sind vergleichsweise wenige Schäden zu beklagen. Der Grund dafür ist, dass auf den Flächen der Klosterforsten vor allem Laubbäume in niederen Lagen wachsen. Während oben auf der Deisterkuppe große Lücken in den Fichtenbeständen klaffen, blieben die Laubbaumbestände

bisher weitgehend unbehelligt von den Wetterextremen und Schadinsekten. Zum ersten Spaziergang unter Corona-Bedingungen kamen dort am 19. September 20 interessierte Besucherinnen und Besucher aus Wennigsen und der Region zusammen. Auch Grundschülerinnen und Grundschüler aus Wennigsen waren mit der Försterin im Oktober unterwegs.

Große Schäden in der Fläche sind im Südbetriebsteil der Klosterforsten mit ihren insgesamt elf Revierförstereien aufgetreten – insbesondere auf den Flächen in Lamspringe am Rand des Harzes und in Westerhof bei Northeim. Und so erkundeten auch Schülerinnen und Schüler die Klosterrevierförsterei Westerhof gemeinsam mit Försterin Stefanie Grevelhörster: In einem Film-Workshop der von der Klosterkammer geförderten Reihe „ganz schön anders“ drehten sie eine Klima-Reportage mit der Leitfrage: Wie retten wir unseren Wald? Besonders sichtbar sind die Veränderungen, wo in den vergangenen Jahren der Schwerpunkt der Schäden lag. Das von Sturm und Käferbefall geschädigte Holz in Westerhof ist abtransportiert und auf den kahlen Flächen im Wald sprießt es vielerorts wieder.

Aufforstung: Jetzt investieren

„Wir haben in den vergangenen zwei Jahren etwa 200 Hektar und damit knapp die Hälfte der entstandenen Freifläche aufgeforstet“, schildert Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten. Er betont: „Wir müssen jetzt investieren und die Flächen nachhaltig mit den jeweils zum Standort passenden Mischkulturen neu begründen, denn der Werkstoff Holz ist ein wichtiges Element der Speicherung von Kohlenstoffdioxid. Somit gelangt weniger Treibhausgas in die Atmosphäre. Verbautes Holz eines bewirtschafteten Waldes, dem laufend Holz zur Verwertung entnommen wird, trägt aktiv zum Klimaschutz bei.“

Dort, wo die Folgen des Klimawandels deutlich werden, liegt auch ein Teil der Lösung, damit die Erderwärmung nicht noch schneller voranschreitet.“ Constantin von Waldthausen erklärt, dass Öffentlichkeitsarbeit für die Klosterforsten deshalb wichtig ist: „Gerade in der Klimawandelkrise benötigt der Wald Menschen, die sich für diese wichtige Funktion des Waldes sensibilisieren.“ lah



Försterin Stefanie Grevelhörster antwortet auf Fragen rund um den Wald während eines Spaziergangs im Wennigser Forst im September. Foto: Ralf Orłowski



Wohnhaus „Am Klosterhof“ in Sorsum mit Tischtennisplatte, Obstbäumen und einem Grillplatz mit Sonnensegel.



Ernte am Hochbeet der Tagesförderstätte: Jan Meiers (links) und Georg-Josef Smolka. Fotos: Diakonie Himmelsthür

Mehr Raum für Begegnung und auch für Rückzug

Klosterkammer fördert Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen

Rund 200 Projekte unterstützt die Klosterkammer jedes Jahr, jedes einzelne hat seine eigene Geschichte. Einige Themen tauchen in den Förderzwecken Kirche, Bildung und Soziales regelmäßig auf, der Grund dafür ist das Konzept. Bei sozialen Projekten entscheidet die Zielgruppe über die Möglichkeit einer Förderung der Klosterkammer: Unterstützung bekommen Projekte für und mit gesellschaftlich benachteiligten Gruppen oder Notleidenden, zum Beispiel Menschen mit Behinderungen.

Selbstständig leben

Ein selbstständiges Leben wünschen sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Bauernhauses „Am Klosterhof“ in Sorsum, einem Ortsteil von Hildesheim. Für sie ist das nicht selbstverständlich, denn in dem Haus leben Menschen, die einen Hirnschaden erlitten haben, zum Beispiel durch einen Schlaganfall oder schweren Unfall. Betreiber ist die Diakonie Himmelsthür, die mit mehr als 2.000 stationären Wohnplätzen an 18 Standorten in Niedersachsen die größte Anbieterin für Leistungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistigen Behinderungen ist.

Seit Eröffnung des Wohnangebots in Sorsum im Mai 2017 stehen dort 20 Wohnungen und 18 Tagesförderplätze zur Verfügung. „Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen finden dort ein Zuhause und in der Tagesförderstätte eine sinnstiftende Beschäftigung. In dem Wohnhaus und der Förderstätte bieten und koordinieren wir Beratung und Hilfe, zugeschnitten auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen“, sagt Kristin Kunanz, kommissarische Bereichsleiterin der Tagesförderstätte „Hofscheune“. Dort werden Marmelade, Essig, Kräutersalz und Öl hergestellt.

Zur Gestaltung des Außengeländes hat eine Arbeitsgruppe mit Bewohnerinnen und Bewohnern ein Konzept entwickelt. Es wurden beispielsweise Obstbäume und Sträucher gepflanzt und barrierefreie Hochbeete unter einem Folientunnel angelegt. Die Ernte kann in der Hofscheune verarbeitet und im Hofladen der nahegelegenen pro-Werkstätten Himmelsthür gGmbH verkauft werden. Zudem sind ein Freizeitbereich mit Sport-Geräten, ein Grillplatz und Sitzcken entstanden.

Diese Gestaltung hat die Klosterkammer mit 37.274 Euro gefördert. „Im sozialen Förderzweck unterstützen wir Projekte,

die direkt benachteiligten Gruppen, wie Menschen mit Behinderungen, zugutekommen. Die Gestaltung des Freizeitbereiches berücksichtigt Raum für Begegnung und Rückzug“, erklärt Bastian Pielczyk, der zuständige Dezernent der Abteilung Förderungen.

Neue Küche für 60 Menschen

Ein weiteres Beispiel ist die Einrichtung einer Versorgerküche für 60 Menschen mit Behinderungen auf dem Gelände des Vereins Martinshof, welche die Klosterkammer mit 100.000 Euro fördert. Seit 1990 betreibt der Martinshof e.V. den landwirtschaftlichen Betrieb in Klein Bollensen im Landkreis Uelzen. Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft für Menschen mit Behinderung ist aus einer Eltern- und Lehrerinitiative hervorgegangen. Kern der Arbeit ist die biologisch-dynamische Landwirtschaft.

Darüber hinaus werden künstlerisch-therapeutische Betätigungen angeboten. Der Martinshof verteilt sich auf vier Bauerngehöfte, die von der Klosterkammer im Wege des Erbbaurechtes vergeben sind. Durch die neue Küche entstehen zusätzliche Arbeitsplätze für die Betreuten, zudem wird die Versorgung sichergestellt. lah

Das Stift Fischbeck

Wo Frauen seit mehr als 1000 Jahren leben und wirken

Das Stift Fischbeck in Hessisch Oldendorf mit seiner über tausendjährigen Geschichte wird seit seiner Gründung ununterbrochen von Stiftsdamen bewohnt. Die romanische Stiftskirche mit barocken Elementen und das Gebäudeensemble sind Anziehungspunkte für Gäste.

Eine Ferienwohnung steht zur Vermietung auf dem Gelände zur Verfügung und Pilger können einkehren. Aktuell besteht die vor Ort ansässige Frauengemeinschaft aus acht Stiftsdamen und der Äbtissin Katrin Weitack. Sie berichtet: „Wir pflegen eine sehr aktive Gemeinschaft. Außergewöhnlich in diesem Sommer war eine Zusammenkunft zum 99. Geburtstag unserer Seniorin Ruth Wendorff, die dem Kapitel seit 1989 angehört und mittlerweile im angrenzenden Seniorenheim lebt.“

Wo sich normalerweise Besucherinnen und Besucher während der Saison von Ostern bis Ende Oktober die Klinke in die Hand geben, war der Betrieb in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Lesungen und weitere Veranstaltungen mussten ausfallen. „Ab Juli hatten wir die Stiftskirche wieder sonntags geöffnet. Die Menschen waren sehr dankbar, dass sie die Kirche besichtigen konnten“, sagt Katrin Weitack. Auch die öffentlichen Führungen haben ab Ende September wieder viele Interessierte angezogen. „Die Ferienwohnung war den ganzen Sommer über



Äbtissin Katrin Weitack (Zweite von rechts) und die Stiftsdamen gratulierten Seniorin Ruth Wendorff (Zweite von links) im August 2020 zum 99. Geburtstag. Foto: Stift Fischbeck

vermietet“, schildert die Äbtissin. Schwergewollt ist der Frauengemeinschaft, dass die Einführung der neuen Kapitularin Sabine Jackwert zu Pfingsten nicht stattfinden konnte. Diese ist zunächst auf 2021 verschoben, falls dann eine feierliche Zusammenkunft wieder möglich ist.

Doch es gibt auch positive Entwicklungen zu vermelden: Ende November konnten die Arbeiten an der Südscheune weitgehend abgeschlossen werden. „Dort sind Landmaschinen und Baustoffe untergebracht, in Zukunft können auch kleine Veranstaltungen in den Räumlichkeiten stattfinden“, erklärt die Äbtissin.

Außerdem konnte eine Wohnung mit sechs Schlafplätzen für Pilger hergerichtet werden. „Wir hoffen, dass wir 2021 wieder Pilger begrüßen können.“

Die Planungen für Veranstaltungen im kommenden Jahr – insbesondere die beliebte Orgelkonzertreihe – sind bereits in vollem Gang. Mit eingeschränkter Besucherzahl haben Orgelkonzerte im Sommer und Herbst 2020 stattgefunden.

Informationen zum Stift allgemein, aktuelle Änderungen und bald als möglich auch Auskünfte zu Veranstaltungen in der kommenden Saison, finden sich auf der Internetseite: www.stift-fischbeck.de. lah

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah),
Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 16.000
www.klosterkammer.de